Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **3 (1943)**

Heft 3

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

DER FILMBERATER

Nr. 3
Luzern, Februar 1943
3. Jahrgang
Erscheint halbmonatlich

Herausgegeben
vom Generalsekretariat des
Schweizerischen katholischen
Volksvereins (Abteilung Film)

Schatten der Vergangenheit (Remember the day)

II. Für alle.

Prod. und **Verl.:** Fox; **Regie:** Henry King; **Darst.:** Claudette Colbert, John Payne.

Dies ist eines jener feinen, stillen Filmwerke, deren verhaltener Ton noch lange in einem nachklingt, wenn man schon nicht mehr genau weiss, wie dieses oder jenes in der Handlung sich verhielt. Und oft fragen wir uns, ob es denn wirklich vonnöten sei, bei ein bisschen viel Gefühl oder bei einer kleinen Konzession gegen die Unwahrscheinlichkeit hin, die „zum Zwecke der Erbauung des Zuschauers" gemacht wird, gleich den mahnenden Zeigfinger des von einer höheren ästhetischen Warte aus gerichteten Urteils aufzuheben. Gewiss kommt die Wahrheit zuallererst. Aber auch das Gute und das Schöne kommen mit der Wahrheit, und wer wollte sagen, dass in den Dingen dieser Welt alle drei immer gleich vollkommen sich vereinigen lassen? Und wer kennte nicht die tiefe Wahrheit, die in den Märchen liegt, die so oft als Lügengeschichten verschrien werden, weil ihr wahrer Grund nicht erkannt wird. So können im Grunde auch wir die schönen und rührenden Geschichten geniessen, nur müssen wir eben wissen, dass es Märchen sind, und dass sie ihre tiefere Bedeutung an einem andern Ort haben, als die Masse sie sieht. So geht es auch mit dieser Filmerzählung von einer jungen Lehrerin, die sich vor dem letzten Krieg in einen Kollegen verliebt und ihn nur heimlich heiratet, damit sie ihre Stelle nicht verlieren muss, weil sie in ihrem Beruf ganz aufgeht. Aber die Gesellschaft ist stärker: ein Verhältnis wird ruchbar, der Mann muss gehen und wird Flieger. Einer der Schüler, der in kindlicher Liebe zu seiner Lehrerin entbrannt ist, erfährt durch diese Erkenntnis die erste grosse Enttäuschung seines Lebens. Aber auch die Trennung kommt über Nacht: Der Mann muss in den Krieg, der Knabe auf eine höhere Schule, doch gibt die erzieherische Tätigkeit der Lehrerin Halt und Trost. Nach langen Jahren, nachdem der Mann gefallen, sucht die gereifte Frau ihren ehemaligen Schüler als gefeierten Präsidentschaftskandidaten wieder auf, und siehe, in der Erinnerung sind die Schatten ohne Last geworden. — Claudette Colbert gibt die junge und die reife Lehrerin mit wundervollem Reichtum an Nüancen wieder. 173

Die grosse Lüge (The great lie)

III. Erwachsene und heranwachsende Jugend.

Produktion und **Verleih:** Warner Bros.; **Regie:** Edmund Goulding;

Darsteller: Bette Davis, Georges Brent, Mary Astor, Lucile Watson.

Der Ausgangspunkt dieser „Grossen Lüge" ist etwas ungewohnt: Peter (Georges Brent) heiratet vorschnell die Pianistin Sandra (Mary Astor). Doch wie die Ehe sich nach wenigen Tagen wegen eines Formfehlers als ungültig erweist, besinnt er sich und nimmt Maggie (Bette Davis), die ihn aufrichtig liebt, zur Frau. Auf einer Expedition verirrt sich Peter im Flugzeug, bleibt unauffindbar und gilt bald als verunglückt. Doch Sandra hat ein Kind von ihm empfangen, das sie auf Bitten Maggies dieser letzteren ganz zur Erziehung anvertraut. Wie nun Peter endlich doch zurückkehrt, begeht Maggie die „grosse Lüge"; sie lässt ihn glauben, der Knabe sei ihr Kind. Peter wird durch Sandra vor die Alternative gestellt, sich für seine Frau oder für sein Kind zu entscheiden. Er wählt seine Frau und bekennt sich damit zur rechtmässig geschlossenen Ehe, darf aber schliesslich beide behalten, Gattin und Kind. Dieses Grundthema ist im Grunde genommen recht abgebraucht. Doch folgt man gern der Handlung, trotzdem es ihr an psychologischer Tiefe etwas fehlt. Hervorzuheben ist die saubere Regie und die ausgezeichnete darstellerische Leistung von Bette Davis, Georges Brent und Mary Astor. Bette Davis allerdings sahen wir schon öfter in Rollen, in denen sie mehr Gelegenheit fand, ihr so typisches Talent, Stimmungen und Leidenschaften wiederzugeben, auszuwerten. „Die grosse Lüge" gehört in die Gattung der nicht seltenen amerikanischen Streifen, die auf saubere Weise eine Frage anpacken und einwandfrei lösen. Hier geht es um das Festhalten an der einmal geschlossenen, gültigen Ehe (die Ehe Peters mit Sandra war ja nur eine Scheinehe). Darum ist der Film durchaus positiv und kann den Erwachsenen und auch schon der reiferen Jugend empfohlen werden. 174